

„Der Tod in Venedig“ in vielen Facetten

SAARBRÜCKEN (eo) Thomas Manns Novelle „Der Tod in Venedig“ handelt von dem berühmten Schriftsteller Gustav von Aschenbach, der nach dem Tod seiner Frau eine Schreibblockade hat und zur Erholung eine Reise nach Venedig antritt. Dort angekommen verliebt sich der alternde Aschenbach – er ist etwas über 50 Jahre – in den schönen Knaben Tadzio, „von vielleicht 14 Jahren“. Aus Begierde nach Tadzio bleibt Aschenbach trotz einer Cholera-Epidemie in Venedig – stellt dem Jungen auch nach – und stirbt am Ende an der tödlichen Krankheit.

1912 zum ersten Mal veröffentlicht, wurde Manns Novelle später in anderen Kunstbereichen umgesetzt: In den siebziger Jahren wurde „Der Tod in Venedig“ in Italien verfilmt und vom bedeutenden englischen Komponisten Benjamin Britten als „Death in Venice“ zu einer Oper komponiert. 2003 wurde der Text dann in Hamburg als Ballet choreographiert und inszeniert.

Im Rahmen der Saarbrücker Sommermusik bringt der saarländische Tenor Ralf Peter unter dem Titel

„Vergehender Stern“ ein Bühnen- und Filmexperiment über Manns Text und Britten's Oper auf die Bühne. Unterstützt wird er dabei vom jungen Bariton Elia Merguet und dem italienischen Pianisten und Dirigenten Mauro Barbierato, der für das Projekt auch die musikalische Leitung übernimmt.



Ein selbstproduzierter Film ist Teil des Experiments „Vergehender Stern“ – mit der Figur Gustav von Aschenbach, der einem Jungen nachstellt. FOTO: LEON POST

In „Vergehender Stern“ – sinnbildlich dafür zu verstehen, dass der Literatur-Star Aschenbach am Abstürzen ist – erwartet die Zuschauer eine multiple Performance: Zum einen werden hörspielähnliche Rezitationen von Textpassagen der Novelle mit großen Ausschnitten aus Britten's Oper kombiniert werden. Hier-

zu wird ein selbst produzierter Film zu sehen sein, der sich grob an der Handlung von Manns „Der Tod in Venedig“ orientiert und laut Peter jedoch eher eine „Traumfantasie“ sei. Dieser soll die Zuschauer mit in die Handlung ziehen.

Peter, der Engagements am Saarländischen Staatstheater und der Staatsoper in Stuttgart hat, übernimmt hierbei die Gesangspartien von Gustav von Aschenbach, während sein Gesangspartner Elia Merguet verschiedene Partien anderer Rollen übernimmt. „Die Tenorpartie ist schwierig, hat aber wirklich wunderschöne Stellen – für mich persönlich vor allem der letzte innere Monolog Aschenbachs“, erzählt Peter im Interview. „Die reflexiven Passagen von Aschenbach wurden von Britten lediglich mit Klavierbegleitung komponiert. Als Komponist hatte er einen besonderen Stil: eine Mischung aus Neuer und tonaler Musik.“

„Vergehender Stern“ wird am 1. September im Theater im Viertel zu sehen sein. Der Eintritt ist frei.